

Standpunkt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **75 (2000)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Simulatoren und die realitätsbezogene Ausbildung



Es hat mich tief beeindruckt, die Flab-Rekruten in Emmen, die Füsiliere in Stans und die Pänzeler in Thun bei ihrer Ausbildung an den Simulatoren und Bildschirmen zu sehen. Simulationstechniken und Computerausbildung haben einen hohen Stellenwert erhalten. In Frauenfeld wurde vor knapp einem

Jahr die SAPH-Anlage für Panzerhaubitzen M-109 der Truppe übergeben. Es handelt sich um einen weltweit einzigartigen Simulator für die wirklichkeitsnahe Ausbildung im Schiessen. Der Einsatz der SAPH ermöglicht eine effiziente Ausbildung bei höherer Sicherheit, geringerer Umweltbelastung und tieferen Betriebskosten. Die SAPH zwingt die Soldaten zur korrekten und zeitgerechten Handhabung der Panzerhaubitze und deren Munition. Mit ihr lassen sich Situationen üben, die mit der richtigen Panzerhaubitze M-109 aus Kosten- sowie aus Sicherheits- und Umweltgründen nicht geübt werden könnten. Ausserdem können programmierte Lektionen mit dem Simulator beliebig oft wiederholt werden.

Die Technik hat der militärischen Ausbildung einen grossen Fortschritt gebracht. Es kann geschossen werden bei Tag und bei Nacht, aus allen Rohren, in verhältnismässig angenehmer Umgebung, ohne Lärm, Verkehrsstaus und Umweltschäden zu verursachen. Alles geschieht in aller Stille auf den Simulatoren hinter der Kasernenmauer. Ausschlaggebend für die Einführung der neuen Technik dürften freilich finanzielle Gründe gewesen sein.

Doch darf nicht vergessen werden, dass diese hier geschilderte Ausbildung dem Soldaten das Leben im Einsatz nur bedingt erleichtern würde, denn wichtige Faktoren wie Übermüdung, Hunger, Durst und Angst können nicht simuliert werden. Ausserdem würden vorgegebene PC-Musterlösungen kaum gefragt sein, zumindest auf der unteren Führungsebene. Der gute Führer zeichnet sich meines Erachtens nicht dadurch aus, dass er vorgegebene Reaktionsmuster beherrscht, sondern dadurch, dass er auch unter schwierigen Bedingungen situationsgerecht entscheiden kann.

In einem zukünftigen Konflikt werden kleine Kampfgemeinschaften die Hauptlast des Gesche-

hens zu tragen haben. Die Ausbildung an Panzer- und Flugsimulatoren ist sinnvoll. Die übrige Simulationsausbildung sollte jedoch auf das unvermeidbare Mass zurückgeführt werden zugunsten einer realitätsbezogenen. Dabei sollte sich die zentrale Ausbildung vor allem auf Gruppen- und Zugsübungen konzentrieren, die einem Ernstfalleinsatz entsprechen könnten.

Meine Gedanken zu einer realitätsbezogenen Ausbildung sind wesentlich beeinflusst durch Fernsehbilder aus dem ehemaligen Kriegs- und heutigen Krisengebiet im Kosovo. Die dort eingesetzten Soldaten müssen nicht nur ein äusserst anspruchsvolles Grundwissen mitbringen und über eine drillmässig eingeübte Waffenbeherrschung verfügen, sondern sie müssen auch körperlich vollkommen durchtrainiert und psychisch äusserst belastbar sein. Die Steigerung des physischen und psychischen Durchhaltevermögens sollte darum eines der wichtigen Ausbildungsziele sein. Dabei denke ich im Hinblick auf das Training in den WK-Verbänden und in den Schulen z. B. an Marschübungen und an das Überwinden von Hindernissen aller Art, um das Durchhaltevermögen und die Geschicklichkeit zu erhöhen. Vertrauen in die physische Leistungsfähigkeit wird sich positiv auf die psychische Belastbarkeit auswirken.

Zu den genannten Ausbildungszielen wäre als ein Weiteres hinzuzufügen die Vermittlung von Kenntnissen über den möglichen Gegner. Der Kämpfer sollte dessen Waffen und Ausrüstung ebenso kennen wie dessen besondere Verhaltensformen. Ziel dieser Wissensvermittlung wäre die Befähigung, in zweifelhafter Situation den Gegner überhaupt erkennen zu können.

Wir alle hoffen, dass unsere Armee nie mit der Kriegsrealität konfrontiert wird. Doch die Kriege auf dem Gebiet des einstigen Jugoslawiens und in Tschetschenien erteilen die Lehre, dass für das Überleben der Kämpfer sowohl das Beherrschen der Geräte und Waffen als auch eine extreme physische und psychische Belastbarkeit eine unabdingbare Voraussetzung sind.

A handwritten signature in black ink, reading 'W. Hungerbühler'.

Werner Hungerbühler, Chefredaktor